

Heldenhafte Israelis verhindern Terroranschlag in Flieger

Auf einem Flydubai-Flug von Dubai nach Tel Aviv ist am Mittwoch offenbar nur knapp eine Katastrophe verhindert worden. Nach bisherigen Berichten soll der Co-Pilot den Kapitän mit einem Messer angegriffen und anschließend versucht haben, die Boeing 737 mit rund 174 Menschen an Bord zum Absturz zu bringen. Der indische Kapitän öffnete geistesgegenwärtig noch schwer verletzt die Tür zum Cockpit. Drei israelische Passagiere stürmten daraufhin in die Kabine der Piloten und überwältigten den Co-Piloten, während die Maschine zeitweise außer Kontrolle geriet und rund 17.000 Fuß an Höhe verlor. Die genauen Hintergründe des mutmaßlichen Angriffs werden noch untersucht.

Ein weiterer außergewöhnlicher Zufall dürfte entscheidend zur Rettung beigetragen haben: An Bord befanden sich zwei weitere Piloten der Fluggesellschaft, die nicht im Dienst waren. Nachdem der Co-Pilot von israelischen Passagieren überwältigt und gefesselt worden war, gelang es ihnen, das trudelnde Flugzeug wieder unter Kontrolle zu bringen und schließlich mithilfe der beiden Flydubai-Piloten sicher im saudi-arabischen Tabuk zu landen. Die Maschine war dabei offenbar so stark belastet worden, dass ein Teil des Seitenruders beschädigt wurde. Alle Passagiere überlebten und konnten später nach Israel zurückkehren. Nach Angaben der Times of Israel ist bislang kein vergleichbarer Fall bekannt, bei dem Passagiere den mutmaßlichen Versuch eines Piloten vereitelten, ein Verkehrsflugzeug gezielt zum Absturz zu bringen. Dass die israelischen Passagiere in Saudi-Arabien von medizinischem Personal dort versorgt wurden, ist sicherlich auch zum ersten Mal passiert.



Passagiere des flydubai-Flugs im Prince-Sultan-bin-Abdulaziz-Flughafen in Tabuk in Saudi-Arabien. (Bild: Mit freundlicher Genehmigung einer anonymen Quelle).

Tropische Fische verändern Israels Mittelmeerküste

Immer mehr Fischarten aus dem Roten Meer breiten sich an Israels Mittelmeerküste aus und verändern dort das Ökosystem. Besonders im Fokus stehen derzeit der giftige Feuerfisch und der Papageifisch. Gemeinsam mit Forschern hat die israelische Naturschutzgesellschaft deshalb ein Projekt gestartet, bei dem Taucher und Schnorchler Sichtungen über die App SeaWatch melden sollen. Der Feuerfisch ist ein Raubfisch, der sich von Fischen und Krebstieren ernährt und im Mittelmeer fast keine natürlichen Feinde hat. Ausserdem vermehrt er sich sehr schnell: Ein einzelnes Weibchen kann bis zu 2 Millionen Eier pro Jahr legen. Deshalb ist er inzwischen fast entlang der gesamten israelischen Küste zu finden; auch der bislang selten dokumentierte Papageifisch scheint sich zuletzt deutlich stärker auszubreiten.

Insgesamt leben mittlerweile Hunderte invasive Arten vor Israels Mittelmeerküste. Gleichzeitig verschwinden heimische Algen, Muscheln, Schnecken und andere Arten – eine Entwicklung, die Wissenschaftler vor allem auf die Erwärmung des Mittelmeers zurückführen. Viele tropische Arten gelangen über den Suezkanal aus dem Roten Meer ins Mittelmeer und finden dort zunehmend geeignete Bedingungen.



Der Feuerfisch im Roten Meer: Mittlerweile ist er bis ins Mittelmeer gewandert (Bild: By Alexander Vasenin, Commons Wikimedia).

Die Forscher wollen dank der Meldungen aus der Bevölkerung nun besser verstehen, welche invasiven Arten sich besonders stark ausbreiten und welche Folgen sie für das heimische Ökosystem haben. Zudem kann der Feuerfisch auch für Menschen sehr unangenehm werden: Er greift normalerweise zwar nicht aktiv an, aber auf ihn zu treten oder ihn anzufassen kann trotzdem sehr unangenehm werden: Seine langen Rücken-, Bauch- und Afterflossen besitzen giftige Stacheln. Ein Stich kann beim Menschen sehr starke Schmerzen, Schwellungen, Übelkeit und in seltenen Fällen schwerere Reaktionen auslösen.

Israels Gemüse der Zukunft soll dem Klimawandel trotzen

Tomaten, die mit weniger Wasser auskommen, Paprika, die resistent gegen Pilzkrankheiten sind, oder Gemüse, das länger frisch bleibt: Das israelische Saatgutunternehmen Hazera entwickelt neue Sorten, die Landwirten helfen sollen, sich an den Klimawandel anzupassen. Steigende Temperaturen, Dürren, Überschwemmungen und neue Schädlinge machen den Anbau weltweit schwieriger. Zudem kommen regionale Präferenzen, was Form, Farbe oder Beschaffenheit des Gemüses angeht. Der Hazera-Campus wirkt mit seinen Computerterminals, aufgeräumten Schreibtischen und blitzblanken Böden eher wie ein Hightech-Komplex. Tatsächlich ist der Grossteil der Arbeit Daten- und KI-gestützt. Bei jeder neuen Sorte beginnt der Zyklus oft mit der Anfrage eines Produktmanagers nach einem Gemüse mit einer bestimmten Eigenschaft.



Der Forschungs- und Entwicklungskomplex von Hazera in Brurim im Süden Israels (Bild: Hazera).

Die Genetiker identifizieren die Gene, die dieses Merkmal bestimmen. Anschliessend kreuzen die Züchter Sorten immer wieder, bis sie die ideale Kombination gefunden haben. „Erst wenn die Sorte fertig ist, hunderte Male getestet wurde, wir Feedback von den Erzeugern erhalten haben und sicher sind, dass sie einen Mehrwert für den Erzeuger bietet, erst dann bringen wir sie auf den Markt“, erklärt Dudu Dahan, der Marketingchef des Unternehmens.

Das 1939 gegründete Unternehmen hat bereits rund 1.300 Gemüsesorten entwickelt und verkauft heute Saatgut für 25 Nutzpflanzen in 130 Ländern. 1978 brachte Hazera die ertragreiche Galia-Melone auf den Markt, 1992 folgte „Daniela“, die weltweit erste Tomate mit langer Haltbarkeit, deren Frische sich von einigen Tagen auf zwei Wochen verlängerte. Neuere Tomatensorten können zudem länger reif an der Pflanze bleiben, sodass seltener geerntet werden muss – laut Hazera kann das den Arbeitsaufwand um 50 Prozent und Lebensmittelverluste um 30 Prozent reduzieren.

Israelischer Bogenschütze gewinnt Bronze

Der israelische Bogenschütze Itay Shanny hat bei den Weltmeisterschaften die Bronzemedaille gewonnen und damit einen historischen Erfolg für den israelischen Bogensport gefeiert. Bemerkenswert war auch das Duell um Platz drei: Dort traf Shanny ausgerechnet auf seinen Landsmann Roy Dror und setzte sich gegen ihn durch. Dass gleich zwei israelische Athleten um eine WM-Medaille kämpften, zeigt eindrücklich den Erfolg des israelischen Teams bei dem Turnier.

Der israelische Bogensport hat sich in den vergangenen Jahren zunehmend international etabliert. Itay Shanny schrieb bereits 2021 Geschichte, als er als erster israelischer Bogenschütze überhaupt an Olympischen Spielen teilnahm und in Tokio überraschend den neunten Platz erreichte. Bei den Olympischen Spielen 2024 in Paris waren mit Roy Dror und Mikaella Moshe bereits zwei israelische Schützen vertreten; 2026 folgten weitere historische Erfolge: Dror, Shanny und Niv Frankel gewannen bei der Europameisterschaft Mannschaftsgold, Dror und Moshe ausserdem Gold im Mixed-Wettbewerb. Shannys aktuelle WM-Bronzemedaille ist nun die erste Medaille eines Israelis bei einer Weltmeisterschaft im Bogenschiessen.



Itay Shanny (re) und Roy Dror (Bild: Israelisches Team für Bogensport).

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann; E-Mail: hoeftmann.k@gmail.com

Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il

Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN. Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz:

IBAN: CH02 0900 0000 1660 2152 7 - Kontoinhaber: Verein-AMUTA*, CH-8702 Zollikon
Bank: PostFinance AG, Funkenstrasse 10, CH-4800 Zofingen - SWIFT/BIC: POFICHBEXXX

*Überweisung zu lokalen Bedingungen